

Tina Hüttl / Alexander Meschnig, **Uns kriegt ihr nicht. Als Kinder versteckt – jüdische Überlebende erzählen.** Piper Verlag, München 2013. 287 Seiten, 16 S/W-Abbildungen.

Während ich mit den Werken von Michael Imhof und Nachum T. Gidal zur „Geschichte der Juden in Deutschland“ beschäftigt war, kam der vorliegende Titel heraus. Verfolgung der Juden in Deutschland seit den Kreuzzügen in dem einen Buch, Verfolgung beinahe tausend Jahre später. Als hätte sich nichts geändert. Juden als Freiwild, das man ungestraft abschießen durfte; Juden zu Ungeziefer erniedrigt, das ungestraft ausgerottet werden durfte. Doch immer hat es Überlebende gegeben, unter ihnen die „Untergetauchten“. Lange standen sie im Schatten der Überlebenden aus den Konzentrationslagern und schwiegen viele Jahre, bis sie, oft erst im fortgeschrittenen Alter, das Schweigen nicht mehr ertragen konnten. Sie begannen zu erzählen, *was* sie an Schrecklichem erlebten, und *wie* sie überlebten.

Zwei, die nicht nur zuhörten, was diese Überlebenden zu erzählen hatten, sind Tina Hüttl und Alexander Meschnig, zwei Nachgeborene. Sie sammelten die Erzählungen und stellen sie mit diesem Buch dem breiten Publikum vor. Sie befassen sich mit jenen, die sich widersetzen, die sich nicht bei den anbefohlenen Sammelstellen meldeten, sondern in den Untergrund gingen, die in Kellern, in Schrebergärten und auf Dachböden überlebten. Mut brauchten sie – und die Hilfe von Menschen guten Willens, die sich tatsächlich fanden. Von den insgesamt 15 Überlebenden, die im Buch zu Wort kommen, sind neun Frauen und sechs Männer, ein Verhältnis, das symptomatisch ist, denn inoffiziellen Statistiken zufolge überlebten mehr Mädchen als Jungen im Versteck – aus dem einfachen Grund, dass Mädchen äußerlich nicht als jüdisch zu erkennen sind (Beschneidung). Die ältesten Überlebenden sind 1920 und 1921 geboren, die jüngsten 1941 und 1942. Dass aber auch diese Überlebenden bald nicht mehr unter uns weilen, bezeugt die Tatsache, dass zwei der Befragten die Veröffentlichung des Buches nicht mehr erlebten.

Den Autoren ist zu danken, dass sie die Schilderungen der in den Untergrund abgetauchten Überlebenden, abgesehen von behutsamen Korrekturen, weitgehend übernommen haben, sodass man beim Lesen den Eindruck hat, man lausche persönlich ihren Geschichten. Ein wichtiger Beitrag zur Geschichte der Schoa, der viele Leser verdient hat!

Miriam Magall, Berlin